

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,55, hierzu Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Resolutive 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile.
Korrekturen 15 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Fremdenliste nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 87.

Montag, den 15. April 1912

29. Jahrg.

Die Verlegung der Rheinmündung nach Deutschland.

Ein Problem von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung scheint jetzt greifbare Gestalt zu gewinnen, nämlich dem Schiffsverkehrsverkehr auf dem Rhein einen Zugang zur Nordsee lediglich auf deutschem Grund und Boden zu schaffen.

Als Ausgangspunkt ist Wesel gedacht. Oberhalb dieses Ortes mündet die Lippe in den Rhein, die kanalisiert wird. Dadurch erlangt Wesel Anschluss an das östlich vom Rhein entstehende Kanalnetz. Die projektierte Linie läuft vom Rhein in nördlicher Richtung nach Dörfel. Weiterhin geht der Kanal auf zehn Kilometer Länge längs der Landesgrenze, der er sich auf etwa 1 Kilometer nähert. Die weitere Linie führt zwischen Stadtlohn und Breiden an Ottenstein vorbei nach Gronau i. L., das sie mit Rücksicht auf die großen Industriezonen dieses Ortes nordwestlich umgeht. Von Gronau führt das Projekt in westlicher Richtung an der Landesgrenze weiter, um bei der Grenze zwischen Westfalen und Hannover durch eine große Kurve die nördliche Richtung wieder aufzunehmen.

An Nordhorn, einem größeren Ort mit Industrie, vor Eintritt in die links-einmündigen Moorgebiete, führt der Kanal südöstlich vorbei. Durch die Kreuzung mit dem Ems-Bechte-Kanal ist der Anschluss an den Dortmund-Ems-Kanal und mittels des Amelo-Nordhorn-Kanals nach Holland ermöglicht. Dann läuft der Kanal in nördlicher Richtung durch die Moorgebiete weiter, wobei deren gute Entwässerung ermöglicht ist. Der Haren-Mütenbrocker Kanal wird ebenfalls getrennt, wodurch eine weitere Verbindung mit dem Dortmund-Ems-Kanal und den holländischen Kanälen erzielt wird.

In schwach nördlicher Richtung werden vom Kanal weitere Gebiete des Bourtaanger Moors durchschnitten, wobei eine Entwässerung durch Schaffung der Borslu; auch hier möglich wird. Etwa 59 Kilometer oberhalb Emden-Außenhafen und 9 Kilometer oberhalb der Mündung des Papenburger Schlenkenkanals läuft der Kanal in die Ems ein.

Die Gesamtlänge der Kanalstrecke stellt sich bei dieser Linienführung auf nahezu 171 Kilometer, davon entfallen 12 Kilometer auf die Rheinprovinz, 65 auf Westfalen und 93 auf Hannover. Unter Berücksichtigung der bereits in Angriff genommenen Geradestreckung der un-

teren Ems beträgt die Gesamtlänge von Wesel bis Emden 220 Kilometer; von Wesel bis Rotterdam ist die Länge 180 Kilometer. Von Emden bis in See bei Borkum sind noch 50 Kilometer, von Rotterdam bis in See noch 33 Kilometer zu durchfahren. Demnach beträgt der Wasserweg von Wesel durch Holland in See 230 Kilometer, während er durch den Rhein-Nordsee-Kanal 270 Kilometer, also 40 Kilometer mehr, beträgt. Dieser Unterschied wird aber für die nach Osten fahrenden und von dort kommenden Schiffe reichlich durch die erhebliche Verkürzung der Fahrt in der Nordsee aufgehoben, die eine Länge von etwa 300 Kilometern hat.

Man muß sich der Worte erinnern, die der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach im preussischen Landtag dem Projekt widmete: „Dieses Projekt beansprucht ein großes Interesse aus wirtschaftlichen und verkehrsrechtlichen Gründen; es gibt Anlaß zu den kühnsten Hoffnungen und Erwartungen. Es ist mir auch bekannt, daß hinter dem Projekt sehr bedeutende und ernst zu nehmende wirtschaftliche Kräfte ersten Ranges stehen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Zu der Meldung einiger Blätter, daß die preussische Regierung mit einer beträchtlichen Erhöhung der angebotenen Pauschalente zum preussisch-süddeutschen Lotterievertrag an die bayerische Regierung herantreten sei, wird dem Münchener Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ vom bayerischen Finanzministerium mitgeteilt, daß Preußen ein solches Angebot bis zur Stunde nicht gemacht habe.

Berlin, 12. April. Auf dem Gebiete der gesamten organisierten Schwefelrumpfler vom Roten Kreuz wird eine Klärung vorbereitet. Der Kaiser hat auf Initiative des Kriegsministers hin noch kurz vor seiner Abreise nach dem Süden die Kabinettsorder unterzeichnet, nach der für die Zukunft die gesamte organisierte Schwefelrumpfler vom Roten Kreuz durch eine bestimmte gemeinsame Tracht ihre Zusammengehörigkeit auch äußerlich bekundet wird. Diese Tracht besteht neben den gleichmäßig festgesetzten Kleidungsstücken in der gleichen Haube und Brosche. Für die Brosche hat die Kaiserin die Einführung ihres Namenszuges mit der Krone gestiftet. Der Name der einzelnen Schwefelrumpfler kommt dabei als einziges Unterscheidungsmerkmal in Betracht.

Berlin, 13. April. Die Einigungsverhandlungen wegen Beilegung des Streiks der Stuktureure vor dem Gewerbegericht sind an der prinzipiellen Frage der Arbeitszeitverkürzung gescheitert.

Birmafens, 10. April. Der angekündigte Verkauf von dänischem Fleisch hat nach einem Bericht der „Firm. Jtg.“ in der Fleischzentrale des hiesigen Schlachthauses begonnen. Es kostete das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 64 Pfg., ohne Knochen 80 Pfg., Senden und Roastbeef 80 Pfg., ohne Knochen 1 Mark. Die Metzger werden nun ebenfalls dänisches Fleisch einführen und zu diesem Zweck nach einem Innungsbeschluss einige Metzger nach Dänemark beordern, um dort den direkten Fleischkauf zu besorgen.

Ausland.

In Marokko gibts keine Ruhe.

Zur gleichen Zeit als die französische Protektorsats-erklärung in Marokko bekannt wurde, hat der marokkanische Stamm der Beni Rava ein franz. Militärabteilung überfallen, wobei die Franzosen 20 Tote und 53 Verwundete verloren und die Marokkaner 190 Tote auf dem Kampfplatz ließen. Man erfuhr aus diesen Zahlen, daß es sich um einen sehr ersten Zusammenstoß gehandelt hat. Dieser Überfall wird als erste Folge der Erklärung des französischen Protektorsats angesehen. Ein blutiger Bürgerkrieg gilt als bevorstehend. Es heißt, daß zahlreiche Stämme Mulay Hafid nicht mehr als Sultan betrachten und einen neuen Sultan ausrufen werden.

Anlässlich des Kampfes in Mahridja schreibt Laurens in der „Humanité“:

Dieser Zwischenfall wird den Widerstand der Marokkaner noch mehr entfachen. Wenn wir zu Zwangsmassregeln greifen, wird der Stolz des vergewaltigten Volkes noch mehr wachsen. Unsere Angriffspolitik ruft dort solche Jornesausbüchse hervor, daß man noch nicht gewagt hat, den Marokkanern den Protektorsatsvertrag bekanntzugeben. In der ganzen marokkanischen Welt herrscht Erregung, weil es heißt, daß wir durch unsere Marokkopolitik an dem abscheulichen Anschlag gegen Tripolis schuld sind. Wir sind nach der Ansicht unserer Anlieber genötigt, in Tunis scharfe Maßnahmen zu treffen, und wenn in Marokko der Kriegsbrand lodert, werden wir die Folgen unserer Raubpolitik erkennen. Man wird die jährlichen Kosten des marokkanischen Un-

Wenn du dich selbst zu rollenden begehst,
Keh' als müdest du morgen sterben.
Streb' als ob du ungerührt wärst!

Emanuel Geibel.

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Hedding.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Flori“, flüsterte sie, „ist das deine ernstliche Meinung? Dann mußt mit dem Vater reden und ihm alles offenbaren. Aber ich weiß schon, du tust's doch net, du bist net der Mann dazu — du hast viel mehr Angst vor dem Vater, als Lieb' zu mir. Schau, dir zu Lieb' hab' ich Gottes heiliges Gebot übertreten; nun mußt ich ja an die hängen wie der Esu am Stein; aber ich fürcht', der Esu mußt verrecken und der Stein bleibt stehen. Ach mein Herz, Flori! Fühl' her, wie's schlägt! Haß's? Selbst grad' als ob es zerpringen wollt!“

„Weißt, Eva“, sagte er nach einer Weile, „wenn man's recht bei Lichte betrachtet — ganz so schlimm, wie's aussieht, ist ja die Sache gar net einmal. Wie es kommt das vor, was uns jetzt widerfahren, und die Leute reden darüber und gönnen's einem in ihrer Schadenfreude und tun wunder wie wunder, was man verbrochen hat“, obgleich sie selbst um kein Haar besser sind; wenn sie genug geredet haben und 's ist nichts neues mehr, alsdann hören sie von selber auf und es wächst Gras darüber. Warum sollt' denn auch so was net vergeben werden können, zumal wenn man's bereut? Mit der Lieb' ist's gerad' wie mit den Elementen — wider die kann kein Mensch kämpfen, wie der Schullehrer immer sagte.“

„Flori, mit solcher leichtfertigen Rede machst mir mein schweres Herz net leichter. Ach ich hatte gehofft, daß unsere heutige Zwiesprach' mir einen Trost und eine Beruhigung bringen sollte. Du nimmst es so leicht und mir nimmt es Tag und Nacht Ruhe und Frieden. Net was die Leute reden und denken kümmert mich — die haben recht, wenn sie uns bereden —, sondern an die

Zukunft denk' ich, was aus mir werden soll.“ Wieder barg sie das Antlitz weinend in den Händen.

„Wie kannst nur sagen, Evi, daß ich net daran denk', suchte er sie zu beschwichtigen: „mir ist's ja selber leid genug, und daueru tußt mich von Herzen, das kannst glauben. Was anders tust' ich drum geben, wenn ich dich net in die Sorge gebracht hätt'. Und daß der Vater sich von vornherein so hart stellt, das macht die Sache doppelt schlimm. Vielleicht gäb's noch einen Ausweg, wenn er durchaus auf seinem Kopf besteht und ich durchaus von die ablassen und die Rosemarie vom Schulzen heiraten soll, wie er sich's ausgerechnet hat. Wenn man net durch die Hand laun, geht man an der Hand lang.“

„An der Hand lang? Wie meinst das, Florian?“ fragte sie betroffen und machte sich aus seinen Armen los; „ich mein', besser und richtiger wär' es schon, man ging' durch eine rechtliche Tür, und das wär' meines Erachtens die kirchlich. Oder hast mir's net tausendmal versprochen, daß du mich zum Traualtare führen willst?“

„Ja doch, Evi, ich weiß es wohl, daß ich's dir net bloß einmal, sondern vielmals versprochen hab', und ich hab's ja auch dem Vater net verschwiegen heut gegen Abend. Aber ich mein' halt nur, wenn überhaupt keine Tür da ist oder kein Schlüssel dazu, daß man nach seinem Verlieben durchgehen kann, so muß man sich auf andere Art zu helfen suchen. Die Handtsch ist doch recht, daß du versorgt wirst und — wo willst denn hin? Bleib doch da und laß mich andreden, denn Rat muß ja doch so bald als möglichst geschafft werden, da hast recht, Eva. Schau, wir haben beide das richtige Alter zum Heiraten und lang' warten können wir nimmer, du zumal in deinen Umständen. Da fiel mir gerad' eben ein Ausweg ein, wie sich's vielleicht machen lieh'.“

„Welcher? Hoffentlich ein gerader und net etwas ein krummer!“ sagte sie, nichts Gutes ahnend.

„Wie du nur bist, Evi, immer willst gleich auf und davon, wenn man ein Wort sagt. Ich glaub's ja gern, daß du dich erregst, aber ausreden lassen kannst einen doch. Wenn's nun einmal net sein sollte und könnte — ich bin doch auch net allmächtig! —, und ich wollt's erzwingen vom Vater, meinst denn net, daß das einen ewigen Unfrieden im Hause geben würde und nie eine Stunde

Ruhe, solang' der Vater am Leben ist? Und der denkt noch net ans Sterben. Und fortgehen — von der Lieb' allein können wir doch auch net leben, du so wenig wie ich.“

Evas Atem ging schnell und tief; sie ahnte, was kommen würde, aber sie unterbrach ihn nicht.

„Schau, ich mein' so“, fuhr er fort: „aus dem Haus werfen kann ich mich net lassen vom Vater, das brächt' weder mir noch dir einen Nutzen und Segen. Sprich, magst denn den Ferdinand gar net leiden? Der geht für dich durch zehn Feuer und ist ein Ordentlicher. Der tust' dich schließlich auch heut' noch heiraten, und ihr könnt dann zeitlebens in der Mühle bleiben und es gut haben.“

Eva stieß einen leisen Schrei aus und sprang auf, mit Gewalt sich losreißend. Wenn er sie hätte bei Tageslicht sehen können, wie sie bei seinen letzten heftigen Worten zusammenschal, wie ihre Augen größer und größer wurden, starrer und starrer blickten, in wortlosem Erschrecken zuerst und dann in sprachlosem Entsetzen!

„Pui über dich, Florian!“ rief sie ihm mit von Schluchzen halb ersticker Stimme zu: „reißt hast dich gegeben, wie du bist und mit deine ganze Natur geöffnet! Net bloß ein Feiger bist, nein, auch ein Choleriker! Du denkst nur an dich ganz allein und an mich und das, was du mir schuldig bist, mit keinem Gedanken. Verlaufen willst mich — ach und dich hab' ich geliebt!“

Kaum, daß er sich recht befinnen konnte, da war sie verschwunden, und er war allein im Dunkeln. Erschrocken sprang er ihr nach, den Dammbweg entlang. Im Aufflammen eines Blipes sah er noch einmal einen Moment ihre fliehende Gestalt, im nächsten Augenblick war wieder alles dunkel. „Sie geht ins Wasser!“ Schreihast durchzuckte ihn der Gedanke, und er eilte der Flichen-de nach, so schnell ihn seine Füße trugen. Vor dem Steg holte er sie ein: „Eva“, rief er, „um Gottes willen, was hast vor?“ „Laß mich“, sprach sie hastig, „ich weiß was ich dir versprochen hab'. Und ich halt' mein Wort.“ Er wollte sie festhalten, denn dicht zur Seite glänzte das tiefe Wasser der Lache.

(Fortsetzung folgt.)

ternehmens bald mit 300 Millionen beziffert müssen, und noch viel schlimmer ist die dadurch geschaffene Kriegsgefahr und die moralische Einbuße, die wir erleiden. Und wenn morgen eine ernste internationale Schiedsgerichtsbarkeit aufsteht, was wird Frankreich mit diesem jenseitigen, aufständelasternen Maroff machen? Wieviel Armeekorps wird man heranziehen müssen, um es zu bändigen?

Mit der Fällung der französischen Regimenter mit schwarzen Landsteuten hat es jedenfalls noch keine gute Wege.

Der amerikanische Wahlkampf.

Ban City (Michigan), 11. April. Die Erörterung zwischen den Anhängern Tafts und Roosevelt kam auf dem republikanischen Staatskonvent zu einem heftigen Ausbruch. Die Anhänger Tafts hatten sich frühzeitig in den Besitz des Zeughauses, in dem der Konvent abgehalten wurde, gesetzt und verweigerten den Gegnern den Eintritt. Die Anhänger Roosevelts stürmten die Eingänge und kletterten zu den Fenstern herein. Als der Vorsitzende versuchte, die Ordnung herzustellen, sprang der Führer der Rooseveltianer auf die Tribüne, und begann zu reden, er wurde aber durch einen Parteigänger Tafts heruntergestoßen. Eine allgemeine Krawalle folgte. Endlich mußte Polizei und Militär geholt werden. Die Anhänger Roosevelts zogen sich zurück, nachdem sie Delegierte ihrer Richtung zum Nationalkonvent gewählt hatten. Die Anhänger Tafts nahmen darauf ihrerseits die Wahl noch einmal vor und der Nationalkonvent wird über die Rechtmäßigkeit dieser beiden Delegiertenwahlen zu entscheiden haben.

Rom, 12. April. Der Papst hat heute mehrere Personen in Sonderaudienz und ungefähr 200 Personen in gemeinsamer Audienz empfangen. — Kardinal-Staatssekretär Werny del Val empfing heute, wie gewöhnlich Freitag, das diplomatische Korps, das ihm sein Bedauern über die in Madrid verbreitete falsche Nachricht vom Tode des Papstes ausdrückte und seine Wünsche für ein noch langes Leben des Pontifex aussprach. Zahlreiche Bischöfe, die dasselbe Gefühl zum Ausdruck bringen, sind besonders aus dem Auslande in dem Vatikan eingetroffen. (Die Nachricht vom Tode des Papstes ist dadurch entstanden, daß ein Beamter der Madrider Nuntiaten ein Telegramm vom dem Ableben seines Vaters erhielt. Das Wort „papa“ hat das Telegrafienamt als Papst überseht und der spanischen Regierung von dem Tode des Papstes Kenntnis gegeben.)

Petersburg, 12. April. Vom 14. April ab wird bis zur Annahme des Gesetzentwurfes betr. die erleichterte Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen der alte Vorzugtarif aufgehoben. Infolgedessen werden die zum Betrieb von Nähmaschinen und Dampfplügen bestimmten Lokomotiven einem Zoll von drei Rubeln pr. Pfd. anstatt bisher 75 Kopelen unterworfen. Auch andere Maschinen, deren Einfuhr jetzt zollfrei ist, werden einem Zoll unterworfen. Die Erbschaften für landwirtschaftliche Maschinen werden ebenfalls vorübergehend mit einem Zoll von vier Rubeln 20 Kopelen bis acht Rubeln pr. Pfd. belegt.

Newyork, 12. April. Von den 25 000 Lokomotivführern, die im Betrieb der 50 östlich von Chicago verlaufenden Eisenbahnen tätig sind, haben 23 000 die Führer ermächtigt, den Ausstand zu erklären, wenn die weiteren Verhandlungen eine Lohnaufbesserung nicht zeitigen sollten.

Württemberg.

Die Stuttgarter Polizei vor dem Finanzausschuß.

Stuttgart, 12. April. Im Finanzausschuß der 2. Kammer kam heute die Eingabe des Stadtschultheißenamts Stuttgart betr. eine Erweiterung der Befugnisse des Stadtpolizeiamts Stuttgart zur Beratung. Genannt ist in der zur Denkschrift über Vereinfachungen in der Stadtverwaltung vorgelegten Eingabe 1) Die Ausdehnung der Zuständigkeit des Stadtpolizeiamtes zur Erlassung polizeilicher Strafverfügungen auf das derzeit den Kgl. Oberämtern vorbehaltenen Strafmaß, 2) Die Ueberweisung sämtlicher ortspolizeilichen Geschäfte in die sachliche Zuständigkeit des Stadtpolizeiamts (also mit Ausschaltung der Kgl. Stadtdirektion) und in Fällen, wo die Zugehörigkeit zur Ortspolizei zweifelhaft ist, die Abgrenzung der Zuständigkeit nach Gründen der Zweckmäßigkeit und der Geschäftvereinfachung. Als Berichterstatter waren hierzu für den Ausschuß bestellt der Abg. Rembold-Gmünd, als Mitberichterstatter der Abg. Häffner. Anwesend war bei der Ausschlußberatung der Staatsminister des Innern von Pöschel mit Regierungsrat Neuschler. Der Referent kam nach eingehender Würdigung der Eingabe nach der rechtlichen und sachlichen Seite der Eingabe zur Erwägung, in derselben Weise auch der Mitberichterstatter, wobei von beiden Seiten die Frage der Verstaatlichung der Polizei kurz erörtert und hervorgehoben wurde, daß in keiner Stadt eines deutschen Bundesstaates eine solche Kommunalisierung der Polizei, wie hier gewünscht, besteht. Auch der Staatsminister hat, keinesfalls über eine Ueberweisung zur Erwägung hinausgehen. Eine Erweiterung der Befugnisse des Stadtpolizeiamtes sei nur möglich, wenn gleichzeitig gewisse polizeiliche, über die Ortsgrenzen hinausreichende Materien an den Staat übergehen und eine Landespolizeianstalt hierfür errichtet würde. In dieser Richtung sehe er bereits mit dem Justizministerium in Beratung und er sei bereit, falls auch die Neuorganisation des Stadtpolizeiamtes sich erprobe, einer weitgehenden Ausdehnung der Stadtpolizeibefugnisse näherzutreten, aber keinesfalls in dem in der Denkschrift bezeichneten Umfang. Von Mitgliedern der Volkspartei und Sozialdemokraten wurde eine Uebergabe zur Verächtlichung mindestens in Ziffer 2 gewünscht, auf mehrfachen Widerspruch aber kein entsprechender Antrag gestellt, um eine einmütige Beschlußfassung zu ermöglichen. Diese erfolgte dann durch einstimmige Annahme des Referentenantrags auf Erwägung.

Zur Landewasserversorgung.

Stuttgart, 12. April. In der Zweiten Kammer wird der Regierung am Dienstag folgende von 18 Abgeordneten der an der Landewasserversorgung beteiligten Bezirke unterzeichnete Anfrage vorgelegt werden: „Ist die Kgl. Staatsregierung bereit, alsbald Kuskunlt über den technischen und finanziellen Stand der beabsichtigten Landewasserversorgung, Langenauer Projekt, zu geben? Unterzeichnet haben die Anfrage von der Deutschen Partei die Abgg. Baumann und Dr. v. Mülberger; von der Volkspartei v. Bausch und Sahn; vom Bauernbund Brühwanger, Graf-Heidenheim, Diller und Ströbel; vom Zentrum Kembold-Ralen und Kembold-Gmünd; von der Sozialdemokratie Fischer, Heymann, Hildenbrand, Keil, Kinkel, Reichel und Tauscher; ferner der Abg. Hofmeister. Die Anfrage wird voraussichtlich auf die Tagesordnung der Sitzung vom Mittwoch gesetzt werden.“

Zur Landtagswahl.

Zu der Meldung, daß der bisherige Landtagsabgeordnete für Brakenheim, Geheimrat v. Balz, eine Kandidatur für die nächste Landtagsperiode wieder angenommen habe, erfährt die Württ. Presse-Korrespondenz, daß diese Mitteilung unzutreffend ist.

Zum Euguform-Streit.

Prof. L. Hoffmann gibt im „Vorbacher“ eine längere Erklärung zu dem bekannten Gutachten der Kommission des Medizinalkollegiums über die Beurteilung des Hoffmannschen Verfahrens zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ab. Er hält darin an seinen früheren Darlegungen fest und erklärt, es sei ja möglich, daß die Versuche der Kommission Erfolge nicht gezeitigt haben, dies spreche aber höchstens gegen die Tätigkeit der Kommission und berühre sein Verfahren nicht. „Denn ich kann nicht anerkennen, daß die Kommission mein Verfahren angewandt hat, ich habe vielmehr schon während der Versuche mündlich und schriftlich wiederholt energischen Protest gegen die Anlage und die Durchführung der Versuche durch die Kommission erhoben und zwar ungerne deutlicher Ausführung der Einzelheiten. Es ist deshalb nicht nötig, hier auf dieselben nochmals einzugehen, aber es ist doch beispielsweise ein offensichtlicher Unterschied, ob das Maul eines Tieres (nach meinem Verfahren) unter starkem Druck ausgepumpt wird, wobei sich die Euguformstufale auf den kranken Stellen festsetzen oder ob (nach dem Verfahren der Kommission) das Maul durch ein unzureichendes Instrument in das Maul des Tieres eingeführt und von ihm in der Regel einfach verschluckt wird. Die Kommission hätte also besser von den Versuchen mit ihrem und nicht von solchen mit meinem Verfahren berichten sollen.“

Stuttgart, 12. April. Der Ausschuß des Verbandes württembergischer Industrieller hat in seiner letzten Sitzung zu der Frage der Bestellungen gegen Gegenbestellungen eine Erklärung beschlossen, die sich gegen das prinzipielle Verlangen von Gegenaufträgen als einem schweren Mißstand und einem Verstoß gegen gute geschäftliche Sitten ausdrückt und jede Forderung der Uebertragung von Gegenaufträgen mit aller Entschiedenheit zurückweist. Ferner hat er sich für die Festlegung des Osterfestes auf den zweiten Sonntag im April ausgesprochen. Beschlossen wurde ferner eine Eingabe zum Sportelgesetz, die sich besonders gegen die Genehmigung von Sporteln auf Ueberzeitarbeit, gegen die Beschwerde, die Hinterlegungs- und die Wirtschaftsporteln wendet. Endlich verlangt er in einer Eingabe die Ausdehnung des Brieftelegraphenverkehrs auf alle Orte mit Nachdienst.

Cannstatt, 12. April. Auf dem hiesigen Güterbahnhof kam gestern aus Italien ein riesiger Marmorblock an, der zur Ausführung der bekannten Amphingruppe im Oberen Anlagensee in eichem Material bestimmt ist. Für den Transport war ein besonders starker Kollowagen notwendig. Um 5 Uhr früh begann heute mit 20 Pferden des Hofpeditors Gustav v. Maur die Ueberführung in ein Atelier der Landhausstraße, wo die Arbeit unter der Leitung des Professors Fremd ausgeführt werden soll. Das Gesamtgewicht des Blocks beträgt 500 Zentner.

Urach, 12. April. Die frühere Wahl des Oberamtssekretärs Strißler von Dorch zum Ortsvorsteher von Mittelsdorf war bekanntlich wegen Wahlbeeinträchtigung für ungültig erklärt worden. Bei der jetzt vorgenommenen neuen Wahl erhielt Strißler von 233 abgegebenen Stimmen 161, Stadtschultheißenamtssekretär Köhler in Wellingen 70 Stimmen. Damit ist Strißler von neuem gewählt.

Rottenburg, 12. April. Der hiesige Viederkranz begehrt am 21. April die Feier seines 90jährigen Bestehens. Er zählt zu den ältesten Männerchören ganz Deutschlands.

Gündringen DA Dorch, 12. April. Bei der gestrigen Schultheißenwahl wurde mit 90 von 94 abgegebenen Stimmen Rohrenwirt Bernhard Risch gewählt.

Nah und Fern.

Frost.

Die Nacht vom Freitag auf Samstag hat vollendet, was ihre Vorgängerinnen noch übrig gelassen haben. Die Temperatur sank an freien Stellen bis auf 4 Grad unter Null, eine Kälte, wie man sie im Dezbr. nicht gehabt hat. Die offenen Blüten an Frühlöbsten sowie die jungen Gemüße in den Gärten sind größtenteils erfroren. Wie weit der Frost auch den noch geschlossenen Blüten geschadet hat, wird sich erst später zeigen. Aus dem ganzen Lande laufen Frostschichten ein. Insbesondere haben die Laubbäume gelitten, es wird aus verschiedenen Teilen des Landes berichtet, daß die Blätter völlig vernichtet sei. Auch die Ausläufer der übrigen Frühlöbsten sind sehr gesunken, man befürchtet auch Schaden in den Weinbergen. Die Kälte, die seit dem 9. d. M. über ganz Nord- und Mitteleuropa hereingebracht ist, hat in ihren U-

fachen eine große Heftigkeit mit der Kälte, die in den ersten Apriltagen des vergangenen Jahresjahres selbst Landstriche heimgesucht hat. Trotzdem die Kältegrade damals noch größer waren, war der Schaden gering, weil die Luftfeuchtigkeit nicht so groß war wie heute. Dazu kommt, daß in diesem Jahre die Vegetation infolge des außerordentlich milden und feuchten Vorfrühlings bedeutend weiter vorgeschritten ist als es im vergangenen Jahr der Fall war, die Schädigungen dürften deshalb größer sein als man jetzt vielfach annimmt. Die Ursachen der gegenwärtigen wie der vorjährigen Kälteperiode sind im wesentlichen die nämlichen: Aufwölbung relativ hohen Luftdrucks über dem Meere im Nordwesten der britischen Inseln und das längere Verharren von Tiefdruckzentren über dem Festland, welche aufsteigend wirken auf die kalten Luftmassen im Norden und Nordwesten des Kontinents.

Schönwald, 12. April. Während sich die Hotels auf dem Schwarzwald mit dem Engagement des Sommerpersonals befassten und die Lokaldäten frisch hergerichtet werden, hat der gewaltige Wettersturz der letzten Tage allgemeine Uebererraschung hervorgerufen. Dienstag, Mittwoch und gestern gingen über den ganzen Schwarzwald bedeutende Schneemengen nieder, während über dem Hochschwarzwald Schneefürne dahinfuhren, wie sie der letzte Winter nicht im entferntesten mit sich brachte. Schönwald, Furtwangen und andere Orte berichten, daß sowohl Schneeschaufler wie Schneepflüge in Dienst gestellt werden mußten, zeitweise aber ruhte jeder Verkehr, da es unmöglich war, gegen das Toben und Rasen der Elemente aufzukommen. Nicht nur die Höhen sind mit einer bis zu 60 Zentimeter hohen Schneedecke überzogen, sondern in den Flußtalern liegt das weiße Kleid bis zu 20 Zentimeter hoch. Billinger Wanderer, die auf einer Tour nach Strassburg begriffen, mußten beim Kapfenjessen oberhalb Hornberg sich ihren Weg durch 70 Zentimeter hohen Schnee bahnen; der Schneewachsch und machte es bei Landwasserred absolut unmöglich, weiter vorwärts zu kommen. Die letzten Stunden konnten kaum zwei Kilometer im Schneesturm zu Stunde zurückgelegt werden.

Unfälle.

In Weimsheim DA Kronberg stürzte der 66 Jahre alte verheiratete Landwirt Christof Jentzner beim Strohholen vom obersten Scheuerboden durch das Giebelloch auf die Tenne, wo er bewußtlos aufgefunden wurde. Mit einer schweren Gehirnerschütterung, einem Beckenbruch, sowie anderen Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft. Er dürfte kaum mit dem Leben davontommen.

Dem Holzhauser Josef Körner von Dachsenfeld wurde beim Fällen einer dünnen Fichte von dieser ein Fuß abgeschlagen. Der Verunglückte wurde in hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Ein Opfer des Matthes.

In Wechingen DA Calw hat sich eine hochbetagte Frau über ungünstige Gerüchte so aufgeregt, daß sie freiwillig in den Tod ging.

Mätelhafter Tod.

Die Frau eines Feldschüßners in Detmold ist unter verdächtigen Umständen gestorben. Das Gerücht hat Untersuchung eingeleitet und den Eheemann verhaftet. Ueber denselben Fall liegt noch folgende Meldung vor: Zu der Frau des Baldschützen Proß, die wegen innerlicher Verletzungen im Bette lag, wurde gestern früh 6 Uhr Oberamtsarzt Dr. Lehler gerufen, der aber nur den eingetretenen Tod feststellen konnte. Der gerichtlich angeordnete Augenschein gab nun zu der Vermutung Anlaß, daß die Frau infolge von Mißhandlungen gestorben sei, weshalb die Sektion angeordnet wurde. Diese dauerte bis zum späten Abend und ergab, daß über ein Dutzend Rippenbrüche und sonstige schwere Verletzungen vorhanden waren, so daß der Mann noch am Abend in Haft genommen werden mußte. Die Verstorbene war dem Trunk völlig ergeben und alle Mahnungen ihres nichteren, sparsamen und pflichteifrigen Mannes halbes nicht, sie vertrat ihm alles, führte sich auch sonst über und vernachlässigte ihre Haushaltung gänzlich. Bei Weiterer wird die Untersuchung ergeben.

Auto-Unglück.

Ein Automobilunglück ereignete sich auf der Chaussee zwischen Berlin und Oranienburg. Das Automobil des Rentier Schiller von Stettin geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Prellstein. Durch den heftigen Anstoß wurde der Chauffeur aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. Die Insassen des Wagens, zwei Damen, kamen mit dem Schrecken davon.

Opfer des Bergkletterns.

Der am ersten Osterfesttag von dem Falkenstein bei Albers. B. abgestürzte Tourist Karl Wittler ist in Tarnstadt in seinen Verletzungen erlegen.

Schiffunglück.

Bei den Flottenübungen in der Pommerschen Bucht hat sich ein schweres Schiffunglück zugetragen. In der letzten Nacht stießen die beiden Torpedoboote G 133 und G 135 zusammen. Beide Schiffe erlitten Lecks unter der Wasserlinie und mußten in den Hafen geschleppt werden.

Das Schiffunglück auf dem Nil.

Kairo, 12. April. Die Liste der im Nil Ertrunkenen steht nunmehr fest. Es befinden sich fünf Reichsdeutschen darunter. Im Ganzen sind zehn Personen ertrunken, davon wurden acht aufgefunden. Tauscher aus Alexandrien suchte den Nil ab. Die ägyptische Presse schiebt die moralische Schuld an dem Unglück der Regierung zu, die noch kein Strompolizeigesetz erlassen hat. Der Dampfer „Aslan“ durfte nur 100 Personen aufnehmen, war aber mit 400 Passagieren beladen.

Weitere Nachrichten.

Der seit Oktober 1909 vom Amtsgericht Ebernburg wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls verfolgte Josef Pfaff aus Bisingen ist in Bisingen ermittelt und verhaftet worden.

Wie die „Württ. Neuest. Nachr.“ aus Jandbrunn mitteilt, wurden in der Gemeinde Gries bei Tausch bei

eine Feuerbrunn 18 Häuser zerstört, 21 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden aus Ludwigshafen: In Hördt treten die Röteln und Masern mit solcher Heftigkeit auf, daß sämtliche Schulen geschlossen wurden. Im ganzen sind über 100 Kinder erkrankt, 14 Kinder sind bereits gestorben.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 12. April. (Beleidigungsprozess.) In der Beleidigungs- und Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, Theodor Körner, gegen den früheren Abgeordneten des „Beobachters“, Helms, die schon zwei Jahre schwebt, fand heute nachmittags vor dem Schöffengericht Termin an. Bei der Verhandlung wurde auch die für die Presse so wichtige Frage der Veröffentlichung von gestellten Beweisunterlagen bei Gerichtsverhandlungen erörtert. Das Reichsgericht hat bekanntlich entschieden, daß der Presse ein unbedingtes Recht nicht zustehe. In der heutigen Verhandlung vertrat Hr. Dr. Reis den Standpunkt, daß wahrheitsgetreue Gerichtsverhandlungen straflos sein müßten. Die jetzige Privatklage erwuchs aus einem früheren Beleidigungsprozess des Privatklägers gegen Helms. Der Angeklagte Helms hat damals im Beobachter einen Bericht über die Gerichtsverhandlung veröffentlicht, in dem enthalten war, daß ein von ihm gestellter Beweisunterlage, den Oberförster Leibniz als Zeuge darüber zu hören, daß der Privatkläger Körner diesem gegenüber geäußert habe, das Agitieren für den Bund der Landwirte sei sein Geschäft, dafür werde er mit 6000 Mark bezahlt, wenn die Deutsche Partei ihm 7000 Mark Gehalt gebe, dann arbeite er für diese, abgesehen worden sei. Körner wies die Behauptung in einer Erklärung in der Deutschen Reichspost als unwarhaft zurück. Wegen des Vorwurfs, der Artikel des Beobachters sei aus den Händen geflohen, war von dem Angeklagten Helms Widerklage erhoben worden. Der Privatkläger erklärte, daß er die ihm in den Mund gelegte Äußerung nicht getan habe. Er kenne den Oberförster Leibniz nicht und habe mit ihm noch nie eine Auseinandersetzung gehabt. Oberförster Leibniz bezeugte, daß man allgemein erzählt habe, der Privatkläger habe sich so geäußert. Kaufmann Palmmer von Steinheim bezeugte, der Privatkläger habe vor 12 Jahren nach einer Wahlversammlung auf eine Bemerkung erwidert, wenn ich keine, des Zeugen, Partei mehr gebe, dann werde ich für diese. Der Zeuge hat die Äußerung als Scherz aufgefaßt. Einem weiteren Zeugen gegenüber soll sich der Privatkläger ähnlich geäußert haben. Domänenpächter Tscherning bezeugte, daß dem Privatkläger bei seiner Anstellung als Geschäftsführer des Bundes der Landwirte nahegelegt worden sei, aus der Landespartei auszutreten. Der Privatkläger habe das Ansinnen abgewiesen und erklärt, daß er dann lieber auf die Tätigkeit im Bund verzichte. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. Die Verhandlung habe ergeben, daß der Privatkläger Körner die Äußerung getan habe, ob im Ernst oder Scherz sei nicht erwiesen. Von den Kosten wurden dem Privatkläger $\frac{1}{4}$, dem Angeklagten $\frac{1}{4}$ aufgelegt. Der Angeklagte Helms war vom Erscheinen zur Verhandlung entbunden worden.

Stuttgart, 12. April. (Der Türkenhelfer.) Der Grenadier Kühne vom Regiment 119 steht auf dem Standpunkt, daß Tripolis den Türken gehöre. Den italienisch-türkischen Krieg verfolgte er daher mit großem Interesse. Als er am Abend des 30. November in einer Zeitung las, daß die Türken in einem Gefecht zurückgehen mußten, entschloß er sich, den Türken zu helfen. Er kehrte nicht mehr in die Kaserne zurück. Zu Fuß wollte er in die Türkei wandern. Es pressierte ihm aber nicht, auf den Kriegsschauplatz zu kommen, denn von hier bis Lindau brauchte er vier Wochen. In dieser Zeit lebte er vom Betrug. Hauptächlich brandschaltete er die Eltern von Kameraden seiner Kompanie. Er stellte sich den Leuten als Stubengenosse ihres Sohnes vor, richtete einen Gruß aus und bewog sie durch falsche Vorspiegelungen, ihm Geld für den Sohn mitzugeben. In 6 Fällen verschaffte er sich Beträge von 2–10 M. In zwei Fällen bestimmte er Witte in Lindau und Konstanz, durch das unwahre Vorbringen, er treffe mit seinem Bruder, der Ingenieur in Peggau sei, zusammen und dieser werde die Hecke bezahlen, ihm Speise und Getränke und Nachtquartier zu gewähren. Am 30. Dezember wurde er in Lindau verhaftet, wobei er einen falschen Namen angab. Ueber die ganze Zeit hatte er die Uniform nicht abgelegt. Wegen Fahnenflucht, Betrugs und falscher Namensangabe stand er nun heute vor dem Kriegsgericht der 26. Division. Der Angeklagte machte geltend, daß er nicht die Absicht gehabt, sich dauernd der Dienstpflicht zu entziehen, er habe nur den Türken helfen wollen und wäre dann wieder zu seinem Truppendienst zurückgekehrt. Sein abenteuerliches Vorbringen ist nicht glaubhaft. Man nimmt vielmehr an, daß die alte Reiselust über ihn gekommen. Er ist nämlich ein unheiles Leben gewöhnt. Mit einem Zirkus ist er drei Jahre lang in der Welt herumgereist. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen unerlaubter Entfernung, Betrugs in 8 Fällen und falscher Namensangabe neben Verletzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zu 5 Monaten 15 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft. Letztere Strafe und 1 Monat 15 Tage Gefängnis gehen an Untersuchungshaft ab.

Dortmund, 11. April. Zur Aburteilung von Streikvergehen tagen jetzt hier zwei Sonderstrafkammern. Hierbei fällt es auf, daß die zweite Kammer wesentlich milder urteilt als die erste. Während die Erste das „Schimpfwort“, „Streikbrecher“ oder den „Fui-Nui“ mit Gefängnis nicht unter einer Woche ahndet, erkennt die

Zweite Kammer auf Geldstrafen von etwa 50 M. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer hat Rechtsanwalt Frank I. mit Rücksicht auf die milden Urteile der Zweiten Kammer, doch auch auf eine Geldstrafe zu erkennen. Der betreffende Angeklagte hatte einen Arbeitswilligen Faulenzer und Streikbrecher geschimpft und dabei zum Vohn den Hut recht tief gezogen. Das Gericht erkannte auf zwei Wochen Gefängnis und der Vorsitzende erklärte, das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß die Arbeitswilligen mit allen gesetzlichen Mitteln geschützt werden müßten. Nur dann sei eine Geldstrafe am Platze, wenn der Fall besonders milde liege, wenn z. B. die Streikenden vorher durch Arbeitswillige gereizt worden seien. Das Gericht werde sich nicht durch die Öffentlichkeit beeinflussen lassen, auch wenn eine andere Kammer einen anderen Standpunkt einnehme. Das Gericht erkenne nach freiem Ermessen und auf Grund des Ergebnisses der jeweiligen Beweisaufnahme. Die Zweite Kammer erkannte heute nur in einem Falle auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat und zwar wurde diese Strafe gegen eine Frau verhängt, die einen Arbeitswilligen grob beschimpft und ihm Sand und einen Stein ins Gesicht geworfen hatte.

Die Klage der Frau Tojelli.

In Florenz fand am Dienstag der Prozeß der früheren Kronprinzessin von Sachsen, Frau Tojelli, statt, den diese gegen ihren Gatten auf Herausgabe des Kindes angehängt hatte. Das Gericht entschied zu Ungunsten der Klägerin und sprach das Kind dem Vater zu. Herr Tojelli legte dem Gericht unter anderem einen von Frau Tojelli stammenden Brief vor, der als Beweis für die falsche Erziehungsmethode Frau Tojellis dienen sollte. In diesem Briefe spricht Frau Tojelli von dem Ankauf einer Hundepetische für die Züchtigung des Kindes! Ferner unterbreitet Herr Tojelli ein Gutachten seines Arztes, in dem bestätigt wird, daß der physische und moralische Zustand des Kindes in der Zeit seines Aufenthalts bei dem Vater sich wesentlich gebessert habe, während dieser zur Zeit des Aufenthalts bei der Mutter als äußerst ungünstig angesehen werden mußte.

Eine Tanzstunde im Gerichtssaal.

Vor der Strafkammer in Tilsit spielte sich dieser Tage eine ergötzliche Szene ab, deren heiterer Situationskomik selbst die ersten Richter unterlagen. Im Juni und Juli v. J., so berichtet die „National-Zeitung“, war die siebzehnjährige unverheiratete Theresie Stabbert aus Gr. Friedrichsdorf in einer Strafsache als Zeugin vernommen worden und hatte dabei unter Eid ausgesagt, daß sie noch nie in ihrem Leben mit einem Manne getanzt habe. Das kam natürlich dem Gerichtshof außerordentlich verdächtig vor; denn daß ein dralles nettes Bauernmädchen mit ihren siebzehn Tänzern noch niemals mit einem Manne getanzt haben sollte, das war doch kaum glaublich; das war gewiß ein Meineid, wenn auch vielleicht kein bewusster, vorsätzlicher, aber sicher doch ein scharfzüngiger. Dementprechend lautete auch die Anklage, wegen der sich Fräulein Stabbert jetzt vor der Tilsiter Strafkammer zu verantworten hatte. Sämtliche männlichen Weizen aus Gr. Friedrichsdorf, sowohl der Jüngling mit dem zarten Haum auf der Oberlippe wie der Mann mit dem Barte, mußten als Zeugen erscheinen, aber keiner von ihnen konnte sich erinnern, mit der Angeklagten jemals getanzt zu haben. Nur einer fand sich, der aussagte, daß er Fräulein Stabbert wohl einmal zum Tanze aufgefordert, jedoch der Sache habe keinen Beschluß abgewinnen können, denn er habe seine Partnerin beim Tanze förmlich schlappen müssen, so daß er dies zweifelhaftes Vergnügen gleich wieder abgegeben habe. Diese Aussage genügt dem Gericht jedoch nicht, sondern es wurde eine Tanzstunde improvisiert, um die Tanzkunst der Angeklagten zu erproben. Die Probe hatte aber ein derart negatives Ergebnis, daß der Gerichtshof zu einem Freispruch gelangte. — Besonders findet sich bald wieder ein Fall, der der Tilsiter Strafkammer Anlaß zu so wichtigen Feststellungen gibt.

Bermischtes.

Schwäbische Gedenktage.

Rom 10.—17. April fand in Rom ein Kolloquium zwischen den lutherischen Theologen Württembergs und den katolischen der Pfalz über die Differenzpunkte in der Abendmahllehre statt, aber resultatlos.

Am 15. April 1519 starb Graf Heinrich von Romburg, der Vater des Herzogs Ulrich. Obwohl er mit zunehmendem Alter blödsüchtig wurde, urteilte er doch sehr richtig, als er von dem unüberlegten Zug Herzog Ulrichs gegen Reutlingen (28. Jan. 1519) erfuhr, indem er sagte: „Er wird zum Lande hinausziehen“.

Am 16. April 1525 brach Weinsberg vor den Bauern erobert und Graf Hefenstein mit einer Anzahl Weidner durch die Spiege gejagt.

Am 17. April 1687 wurde anlässlich der Einweihung der Kirche in Freudenstadt ein türkisches Mädchen gekauft, das ein Offizier bei der Eroberung von Reichenfels gefangen genommen hatte.

Am 18. April 1658 ist in Hofen Oa. Cannstatt Joh. Franz Aloy, Professor der Rechte in Freiburg, geboren. Er starb dort im Jahre 1706.

Am 19. April 1560 starb Philipp Melancthon (Schwarzerd) aus Breiten, der vom Jahre 1512–18 teils als Student, teils als Lehrer an der Universität Tübingen gewirkt hatte.

Am 20. April 1298 brach in Röttingen eine Bewegung gegen die Juden aus, wegen angeblicher Schändung einer Hostie, die in eine Judenverfolgung durch das ganze Frankenland ausartete.

Am 21. April 1693 starb in Binnenden der Doktorus Abr. Bengel, der Vater des berühmten Theologen, den er bis zu seinem Tode selbst unterrichtet hatte.

Die Launen der englischen Königin-Witwe.

Seltene, eigentümliche Launen werden dem Revisor des „Morningjournal“ aus London von der Königin-Witwe

Alexandra erzählt, die seit dem Tode ihres Gemahls, des Königs Edward, ein auffallendes Benehmen zeigt. Dies eigentümliche Benehmen habe sich in der letzten Zeit so verschlimmert, daß ihre Angehörigen ernstlich besorgt seien. Eine ihrer Launen besteht darin, daß sie im Marlborough House, ihrem Palais, keine Schuhe oder Pantoffeln mehr trägt, sondern von früh bis spät in den Strümpfen umhergeht. Der Dienerschaft erteilt sie fortwährend alle möglichen Befehle, um dieselben im nächsten Augenblick zu widerrufen. Diese Woche erhielt die königliche Witwe einen Botschaftsbrief von einem alten dänischen Soldaten. Statt ihrem alten Landsmann — sie ist bekanntlich eine Dänin — ein Geldgeschenk zu senden, lud sie ihn ins Schloß ein und erklärte ihm, als er mit Sad und Bad ankam, daß er ihr Gast bleiben könne, so lange es ihm beliebe. Darüber kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Königin-Witwe und ihrer unvermählten Tochter, der Prinzessin Viktoria. Der Streit endigte damit, daß der dänische Veteran das Marlborough House wieder räumen mußte und in ein Hospital geschickt wurde. Darüber regte sich Alexandra so sehr auf, daß sie sich in ihre Gemächer einschloß und dieselben mehrere Tage lang nicht verließ.

Der Erfinder der Feuerwehrröhre.

Am 28. März war der 200. Todestag eines Mannes, der als Erfinder der Wehrröhre Hollands und seiner Zeitgenossen überhaupt geworden ist und der nicht minder als Künstler Geltung hat. Es handelt sich, wie der „Niederländischen Zeitung“ aus Amsterdam in geschriebener wird, um Jan van der Heyden, den großen Landschaftler, dessen Städte-Ansichten zu den wertvollsten Schätzen der holländischen Galerien, der Eremitage in Petersburg, des Louvre und der Galerien in München, Dresden und Florenz gehören. In dem Künstler wohnte ein auf das praktische Leben gerichteter Geist, der sich in mannigfachen Erfindungen betätigte. Wie die meisten Städte seiner Zeit, war auch Amsterdam, wenn die Sonne untergegangen war, in Nacht und Nebel gehüllt, die einzige Beleuchtung der Straßen spendeten die Laternen der Nachwächter, gaffreiche Menschen ertantten Jahr für Jahr in den Gassen, und nur im Notfall verließ der Bürger des Nachts seine Wohnung. Jan van der Heyden, der Generalaufseher der Stadtlaternen von Amsterdam war, konstruierte eine „Lampenfaterne“, die bald eingeführt wurde und dem ärgsten Mißstände abhalf. Ein noch glänzenderes Verdienst erwarb er sich durch eine Erfindung, die eine vollständige Umwandlung des gesamten Feuerlöschwesens der damaligen Zeit herbeiführte. Er führte nämlich den Gebrauch der Schlauche ein, wodurch es möglich wurde, auch das in den oberen Stockwerken der Gebäude wühlende Feuer, dem man bis dahin fast wehrlos gegenübergestanden hatte, rasch unter Wasser zu setzen. Seine Erfindung verbreitete sich rasch über ganz Europa; zwanzig Jahre nach dem Tode van der Heydens erschien das „Spuitboek“, ein mit größtenteils früher von ihm selbst verfertigten Zeichnungen versehenes Handbuch der Feuerlöschkunde, dessen Reproduktionen heute in zahlreichen Städten Amsterdam zu sehen sind. Die größte Dampfspritzpumpe in Amsterdam, die aber nur in der äußersten Not in Wirkung tritt, trägt schon seit Jahren van der Heydens Namen.

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Diesmal umfaßte die Berichtswocher der Börse, da das Geschäft auch am Karfreitag ausfiel, nur drei Arbeitstage. Der Verkehr hielt sich auch an diesen in engen Grenzen, da die Ferienstage vor und nach dem Fest die Zahl der berufsmäßigen Börsenbesucher beträchtlich vermindert hatte, wie den Umfang der Aufträge aus dem Privatpublikum. Es ging nicht ganz ohne Gewinnrealisierungen ab, aber die Grundtendenz war doch fest, da man im allgemeinen politische Lage, Geldverhältnisse und wirtschaftliche Konjunktur günstig beurteilte. Viel beachtet wurden die Vorgänge bei den Elektrizitätswerken. Die Beendigung des englischen Kohlenarbeiterstreiks ist auf den Kursstand der deutschen Bergwerksaktien ziemlich einflußlos geblieben. Die Haufe in Schiffahrtswerten dauert an. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: 3proz. Reichsanleihe minus 0,15, 4proz. plus 0,10, 4proz. Consols plus 0,10, 4proz. Württemberger plus 0,05, Deutsche Bank minus 0,60, Diskontokommandit minus 0,25, Handelsanleihe minus 0,25, Nationalbank plus 0,85, Reichsbank plus 0,60, Oesterreichische Kredit plus 0,50, Darpen minus 0,25, Donnersmarkt minus 0,50, Laura plus 0,50, Bochum plus 2, Geisenkirchen plus 1,35, Rheinisch plus 5,80, Rhön plus 1,40, Deutsch-Lux plus 2,10, Lombard plus 3, Siemens und Halske plus 3,30, Canada Pacific plus 3,60, Köln-Rottweil plus 4,30, Hamburger Bank plus 3,85, Nordd. Lloyd plus 1,25, Hansa plus 2, Kunstseide plus 27,50.

Die Getreidemärkte waren sehr fest. Daraus waren teils die amerikanischen Berichte, teils die Nachschüsse und das Schneewetter in Deutschland schuld. In Berlin stieg Weizen bis zu 4 M., Roggen bis zu 2 M., die Newyorker Terminpreise für Weizen haben bis zu 4 Punkten angezogen.

Auch der Kaffeemarkt war trotz des eingeschränkten Geschäfts recht fest. Besonders auf spekulative Märkte in Newyork, wo die Terminpreise um 2–4 Punkte höher kamen. Hamburg schloß 1–2 Pfg. höher auf stärkere Beteiligung des Konjunks und brasilianische Anregung.

Dagegen war der Zuckermarkt schwach auf Realisierungen und stärkere kubanische Zufuhren. In Magdeburg gab Kornzucker alter Ernte 20–30 Pfg., neuer Ernte 5 bis 10 Pfg. den Zentner nach. Die Terminpreise schlossen mit einem Verlust von 30–40 Pfg.

Für den Baumwollmarkt haben Nachrichten über allzufrühe Regenfälle in den amerikanischen Anbaugebieten weiterhin befestigend gewirkt. Die Liverpooler Terminpreise schlossen 12–16 Punkte höher. Auch der Wollmarkt war ziemlich fest und lebhaft. Das Lachsengeschäft folgte dieser Bewegung nur zögernd.



Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und Tochter, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Wilhelmine Krauß,

geb. Pfeiffer

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 61 Jahren heute Nacht sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen der tieftrauernde Gatte

Fritz Krauß, Metzgermeister.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Bödingen-Heilbronn, 14. April 1912.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Sohn



Alfred Maier,

Eisenbahnassistent

in Heilbronn, am Sonntag, den 14. April nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet rasch, im Alter von 32 1/2 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

der tieftrauernde Vater
Friedrich Maier,
Ortssteuerbeamter.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Tante und Großtante

Frl. Mina Haisch,

für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die schönen Blumen Spenden, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie den Trägern sprechen hiemit herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 13. April 1912.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Wilhelm Gutbus

von allen Seiten erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die vielen Blumen Spenden, den erhebenden Gesang der Herrn Lehrer, für die liebevolle Verpflegung im städtischen Krankenhause, sowie den Herren Trägern sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Goldene Medaille

Goldene Medaille.

Motor-Waschmaschinen

Bügel-Maschinen auch für Hand- und elektrischen Betrieb.

Lieferung kompletter Wäscherei-Einrichtungen

Fachmännische Anleitung.

Auf Wunsch günstige Teilzahlungen.

Georg Diem, Rosenstraße 38 Stuttgart.
Telefon 6553.

Prima Referenzen am Platze.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werden morgen Dienstag, den 16. ds., von vormittags 10 Uhr an:

2 Anzüge, 7 Westen,
3 Paar Hosen, 1 weißer Kittel, 1 Zoppe, 1 Rock,
1 Heberzieher, Hüte,
Unterkleider und noch verschiedene kleine Gegenstände, sowie 1 neuer Reise- oder Waschkorb,
im Pfandlokal öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladen

Wildbad, 15. April 1912.

Gerichtsvollzieher: Gott.

Ein ehrliches, solides

Mädchen

von 14-15 Jahren wird sofort oder bis 15. April gesucht.

Wer, sagt die Exped. 32]

Ein Mädchen

von 18-20 Jahren, welches auch Servieren kann, wird per

1. Mai gesucht.

Karl Mehr,

zum grünen Hof.

Ein ordentliches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren kann sofort eintreten. Wo sagt die Red 33)

3600 Mark

werden gegen Pfandsicherheit von einem pünktlichen Zinszahler

zu leihen gesucht.

Näheres in der Exped.

Einen Burschen

von 14-16 Jahren sucht per 1. Mai evtl. früher

Küchendienst u. Co.

Bayern-Club „Bavaria“

Wildbad-Calmbach.

Zwecks Besprechung zur Gründung eines Vereins werden alle hiesigen Bayern aufgefordert, sich

Donnerstag, 18. April cr. abends halb 8 Uhr im Rasseeburster in Calmbach einzufinden.

Der Einberufer.

Breisgauer Mostanjas

Vortrefflicher Ersatz für

Obstwein



Man verlange ausdrücklich obenstehende Schutzmarke.

Während der Obstmostbereitung ist Breisgauer Mostanjas zur Vermengung und zur Vergärung mit Naturmost sehr geeignet

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Keller Nachf. Freiburg i. B.

Zu haben bei:

Herrn. Großmann, Wildbad.

Consum Verein Calmbach

Bodenwiche „Marke Büffel“

Bernstein „Fußbodenlackfarbe“

Bodenöl, Porzellan-

Emaille, Glasur-Farbe,

garantiert giftfrei,

Stahlspläne,

empfehlen in billigster Preislage. Hr. Hempel, bei der Bergbahn.

Bei der gestern stattgehabten Verlosung des Ziegenzüchtervereins sind auf folgende Losnummern Gewinne entfallen.

Los	Gewinn	Los	Gewinn	Los	Gewinn
20	20	372	6	540	2
35	5	387	46	555	22
58	49	393	35	560	10
73	12	399	4	583	23
79	14	410	41	585	24
88	32	413	43	588	42
188	48	432	13	593	38
196	9	445	15	613	1
201	36	452	25	622	29
216	19	454	47	664	45
223	30	473	17	669	26
243	11	483	34	682	16
277	7	487	39	690	31
300	21	494	3	713	8
322	44	497	40	708	18
329	28	521	33	763	27

Die Gewinne müssen bis morgen Abend abgeholt werden andernfalls sie zu Gunsten des Vereins versteigert werden.

Frühjahrs-Ausverkauf

20 Prozent Rabatt

Nähmaschinen feinsten Qualität,

Singer und deutsche Systeme,

auch zum Sticken und Stopfen bestens geeignet.

Solide Haushaltsnähmaschinen mit nahezu unbegrenzter

Dauerhaftigkeit, 60 Mt.

Nähmaschinen-Nadeln

für Singer, Pfaff, Diebolt-Löcher, Cl. Müller, Seidel-Raumann, Kalle,

Dürkopp usw., nur bester Qualität,

für Langschiffmaschinen per Dsd. 45 Pfg.,

für Rundschiffmaschinen „ 60-75 „

prima Nähmaschinennädeln pr. St. 50 Pfg. Del. Ersatzteile,

Reparaturen gut und billig.

Heinrich Bott, Nähmaschinenhandlung.



Sommer

und Winter gibt es nichts besseres als Dr. Gentner's Seifenpulver

Schneekönig

das beste Waschmittel der Welt.

Alleiniger Fabrikant auch der

so beliebten Seife „Nigrin“:

Carl Gentner,

Fabrik chem.-techn. Produkte,

Göppingen.

Jaeger's

Normal-

Unterkleidung

ist die älteste und bewährteste.

Alleinige Fabrikanten:

W. BENDER SÖHNE,

Stuttgart.

Niederlage zu Original-Fabrikpreisen:

Ph. Bosch, Wildbad.

Geschwister Horkheimer

neben der Hof-Apotheke

empfehlen



Kubler's

gestrickte

reinwollene

Damen- u. Mädchen

Reformbeinkleider

Gamaschen, für Herren, Damen u. Kinder,

Wickel-Gamaschen (Teufels) und Loden,

Sweaters, Mützen, Schals und Handschuhe.

Grösste Auswahl Billige Preise

